

Juli 2023

Schleifufer 12
39104 Magdeburg
<https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de>
Tel.: 03 91 / 5 60 15 01
Fax: 03 91 / 5 60 15 20
E-Mail: info@lza.lt.sachsen-anhalt.de

Tel. Geschäftszeiten: Mo–Do 9.00–15.00 Uhr; Fr 9.00–13.00 Uhr

Ausführlichere Informationen sowie aktuelle Ergänzungen auf unserer Website unter „Termine“

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Aufstand vom 17. Juni 1953 ist ein Meilenstein der deutschen Demokratiegeschichte. Überall in der DDR protestierten Menschen gegen die SED-Diktatur und setzten sich für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte ein. Allein in Sachsen-Anhalt kam es an mindestens 240 Orten, nicht nur in den großen Industriezentren, sondern auch in den ländlichen Regionen, zu Protesten, Streiks oder Demonstrationen. Zum 70. Jahrestag gab es in unserem Bundesland zahlreiche Gedenk- und Informationsveranstaltungen, Tagungen und Zeitzeugengespräche. Daran nahmen viele Menschen teil. Dies zeigt: Die Fragen von Freiheit, Demokratie- und Menschenrechten sind hochaktuell. Deshalb ist es wichtig, den Opfern der SED-Diktatur genau zuzuhören. Ihre Erzählungen von den Lebensbedingungen in einer tatsächlichen Diktatur schützt uns vor kruden Vergleichen und vor einer politischen Vereinnahmung historischer Ereignisse.

Die Plakatausstellung meiner Behörde „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt“ wurde am 15. Juni im Magdeburger Landtagtag unter der Teilnahme zahlreicher Abgeordneter und Vertreter der Opferverbände vom Landtagspräsidenten eröffnet. Sie wird im Juli und August an fünf verschiedenen Orten gleichzeitig gezeigt und wandert dann weiter durchs Land. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie die Gelegenheit finden, die Ausstellung zu besuchen.

Auch in den Sommermonaten gehen Aufarbeitung und Aufklärung über die SED-Diktatur weiter. Wir blicken auf zahlreiche Veranstaltungen in den kommenden Wochen. Im August jähren sich wieder zwei wichtige Erinnerungstage: der 13. August, als die SED vor 62 Jahren mit dem Bau der Berliner Mauer die innerdeutsche Grenze vollständig abriegelte, und der 23. August, als vor 84 Jahren der Hitler-Stalin-Pakt unterzeichnet wurde. 2009 hat das EU-Parlament diesen Tag zum Europäischen Tag des Gedenkens an die Opfer von Stalinismus und Nationalsozialismus gemacht. Es geht dabei nicht darum, beide Diktaturen gleichzusetzen und die Unterschiede zu verwischen. Aber dieser Tag ruft uns in das Bewusstsein, dass Freiheit, Demokratie und Frieden durch rechts- und linksextremistische Ideologien und Diktaturen stets von neuem herausgefordert und bedroht werden. Deshalb bleiben Diktaturaufarbeitung und Aufklärung eine wichtige Aufgabe.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre

Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte

Gesprächsgruppe

für Betroffene von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR 1978/1979

In Sachsen-Anhalt wird für betroffene Frauen von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR eine Gesprächsgruppe angeboten, die regelmäßig alle vier bis sechs Wochen stattfindet. Dieses Angebot besteht seit Januar 2018 und ermöglicht einen Austausch unter Betroffenen. In einem geschützten Rahmen und unter therapeutischer Anleitung können betroffene Frauen ihre Erlebnisse mitteilen und den gegenwärtigen sowie zukünftigen Umgang damit gemeinsam besprechen.

Als nächster Termin ist der 18.7. (Di) von 11–12.30 Uhr vorgesehen. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Alina Degener unter der E-Mail: alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de, bzw. über Tel.: 0391/560 1508 an.

Zeitzeugenclub

WORTE FINDEN FÜR DAS SCHWEIGEN. Zeitzeugenclub für von SED-Unrecht betroffene Menschen und ihre Familien

Das Ende der SED-Diktatur liegt gut 30 Jahre zurück. Viele Menschen waren betroffen von Verfolgung und Repression, Ausgrenzung und Diskriminierung. Sie sind heute wertvolle Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Gegen das Vergessen und für den Dialog zwischen den Generationen ist das Sprechen über das unaussprechliche Unrecht wichtig, aber oft nicht einfach. In Gruppengesprächen und Schreibübungen wollen wir uns den persönlichen Erfahrungen und Fragen nähern, um Worte zu finden für das Schweigen und Möglichkeiten, wie darüber erzählt werden kann. Wir begrüßen als wichtige Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Betroffene von SED-Unrecht sowie gleichermaßen deren Angehörige.

Das zweite Treffen des Zeitzeugenclubs findet am 7.7. (Fr) von 17–18.30 Uhr ausschließlich online statt.

Um eine Anmeldung zu den Terminen wird gebeten. Ansprechpartnerin für Fragen ist Elisabeth Vajna, M.Sc. Psych. (Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenznetzwerk für psychosoziale Beratung und Therapie Betroffener von SED-Unrecht zwischen der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg).

E-Mail: veranstaltungen@lza.lt.sachsen-anhalt.de; Tel.: 0391/5601503

Veranstaltungen (Online)

Fortsetzung der Online-Veranstaltungsreihe „SED-Unrecht: Aufarbeitung und Rehabilitation kompakt in 60 Minuten“

Die Landesbeauftragte lädt zur Fortsetzung der thematisch breit aufgestellten öffentlichen Online-Veranstaltungsreihe ein. In 60 Minuten werden aktuelle Fragen der Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt allgemein verständlich präsentiert und diskutiert.

Die Veranstaltungen finden vierzehntägig jeweils Dienstag von 17.00 – 18.00 Uhr via Zoom

statt und werden von Birgit Neumann-Becker, der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, moderiert.

Die Veranstaltungsreihe richtet sich als Bildungs- und Weiterbildungsangebot an die interessierte Öffentlichkeit, Betroffene und deren Angehörige, Aufarbeitungsinitiativen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von Gedenkstätten und Vereinen, Opferverbände, Mitarbeitende des Landesversorgungsamtes und der Sozialpsychiatrischen Dienste, Lehrerinnen und Lehrer, Kooperationspartner der Landesbeauftragten und Beschäftigte in den Bereichen Therapie, Beratung und Seelsorge.

Wir bitten Sie um Anmeldung per E-Mail: veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de mit Angabe des Themas oder des Datums der Veranstaltung bzw. über Tel.: 0391/560 1519. Rechtzeitig vor der Veranstaltung erhalten Sie per E-Mail den entsprechenden Link zur Teilnahme. Sie können den Veranstaltungen auch telefonisch beitreten.

Folgend der letzte Termin der Reihe im Sommer 2023:

11.7. (Di), 17–18 Uhr online via Zoom

Die Leistungen der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge nach § 18 des Strafrechtlichen Rehabilitierungsgesetzes

Für die Gewährung von Unterstützungsleistungen an ehemalige politische Häftlinge der SBZ /DDR mit weniger als 90 Hafttagen ist die Stiftung für ehemalige politische Häftlinge zuständig. Des Weiteren unterstützt sie unter spezifischen Voraussetzungen Hinterbliebene von Häftlingen, von Hingerichteten, von Opfern des 17. Juni und von Maueropfern sowie Kinder und Jugendliche, die in einem Heim untergebracht worden waren, weil an ihren Eltern zeitgleich eine politische Haft vollstreckt wurde. Dr. Detlev Rein und Michael Schumny stellen die entsprechenden Bewilligungsvoraussetzungen, das Verfahren der Stiftung und ihre Struktur dar.

Referenten: Dr. Detlev Rein, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge und Michael Schumny, Geschäftsführer der Stiftung

Veranstaltungen (Nord)

4.7. (Do), 12.30–19 Uhr • Magdeburg

Fachgespräch: „SEXUELLER KINDESMISSBRAUCH IN DER DDR – FOKUS TOTALE INSTITUTIONEN“

Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs veranstaltet mit Unterstützung der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur ein Fachgespräch zum Thema „Sexueller Kindesmissbrauch in der DDR – Fokus Totale Institutionen“. Die Aufarbeitung sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche ist eine gesamtdeutsche Aufgabe. Doch sexueller Kindesmissbrauch in der DDR ist bis heute stark tabuisiert. Eine öffentliche Wahrnehmung fand in der DDR oder nach 1990 kaum statt. Im Fachgespräch geht es um die Folgen sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen im Zusammenhang mit einer repressiven Erziehung in sogenannten totalen Institutionen, wie Spezialheimen oder Ju-

gendhäusern sowie den geschlossenen venerologischen Stationen. Wir wollen uns mit Betroffenen von sexueller Gewalt sowie weiteren Expertinnen und Experten aus Politik, Justiz, Wissenschaft und Praxis über die Erfahrungen mit Aufarbeitung und Anerkennung von Unrecht austauschen.

Programm:

12:30 EINLASS UND REGISTRIERUNG

13:30 BEGRÜSSUNG: Dr. Christine Bergmann, Aufarbeitungskommission

13:45 GRUSSWORT: Birgit Neumann-Becker, Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt für die Aufarbeitung der SED-Diktatur

14:00 GESCHLOSSENE VENEROLOGISCHE STATION: Prof. Dr. Florian Steger, Universität Ulm; Angelika Börner, Betroffene; Moderation: Prof. Dr. Silke Gahleitner

14:30 FRAGEN UND ANTWORTEN

14:45 ICH BIN ALS KIND DURCH DIE HÖLLE GEGANGEN: Prof. Dr. Beate Mitzscherlich, FH Zwickau; Corinna Thalheim, Betroffeneninitiative Ehemaliger DDR Heimkinder; Moderation: Dr. Christine Bergmann

15:15 FRAGEN UND ANTWORTEN

15:30 PAUSE

16:15 VORTRAG: RECHTSPRECHUNG ZU SEXUELLEM MISSBRAUCH IN DER DDR, FOLGEN UND REHABILITIERUNG DER BETROFFENEN: Dr. Jan Lemke, Richter a.D. Landgericht Magdeburg

16:40 ZUGANG ZU HILFEN: Stefanie Knorr, Beratungsstelle Gegenwind e.V.; Siegfried Hutsch, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung; Moderation: Prof. Dr. Silke Gahleitner

17:20 FRAGEN UND ANTWORTEN

17:30 PERSPEKTIVEN DER AUFARBEITUNG: Angela Marquardt, Betroffenenrat bei der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs; Evelyn Zupke, Bundesbeauftragte für die Opfer der SED-Diktatur; Moderation: Prof. Dr. Heiner Keupp

18:00 VERABSCHIEDUNG UND GEMEINSAMER AUSKLANG: Dr. Christine Bergmann

19:00 ENDE DER VERANSTALTUNG

Anmeldung unter: über den QR-Code oder

<https://www.aufarbeitungskommission.de/fachgesprach-magdeburg/>

Veranstalter: Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs

Ort: Tessenow Loft, Tessenowstraße 3, 39114 Magdeburg



5.7. (Mi), 17.30 Uhr • Burg

Film und Gespräch: Sabine Wulff (DEFA, 1978, 91 Min.)

Sabine Wulff (gespielt von Karin Düwel), die von ihrem Freund zum Zigarettendiebstahl angestiftet wurde, wird 18-jährig aus dem Jugendwerkhof entlassen. Zu ihren Eltern möchte sie nicht zurück. Sie sucht sich eine Wohnung und nimmt eine Arbeit in der Schuhfabrik auf. Ihren Freund Jimmy (Manfred Ernst) liebt sie noch immer. Der Film fragt nach den Schwierigkeiten bei der Eingliederung einer jungen Frau in die DDR-Gesellschaft nach einem 18-monatigen Aufenthalt in einem Jugendwerkhof: Wie verhalten sich Mitmenschen ihr gegenüber? Erleichtern sie ihr den

Neustart oder erschweren sie ihn? Wie verhält sich das Mädchen selbst? Mit welchen Vorurteilen sieht sie sich konfrontiert? Eintritt 2,00 €.

Zum Film gibt es eine Einführung und im Anschluss Gelegenheit zum Gespräch.

Veranstalter: Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau in Kooperation mit der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Kino Burg Theater

Ort: BURG THEATER, Magdeburger Str. 4, 39288 Burg, Tel.: 03921 - 2434 (nur für den Ticket-Vorverkauf), Anfragen aller Art bitte nur per Mail an: info@kinoburg.de

6.7. (Do), 17 Uhr • Marienborn

Vortrag und Musik mit Dr. Lothar Jahn „Zwischen Liebe und Zorn – Rockmusik in der DDR“

Inmitten einer Diktatur sangen sie von der Freiheit. In der frühen DDR zunächst verboten, dann geduldet und später sogar staatlich gefördert, entstanden Bands wie „Renft“, die „Puhdys“, „Karat“ oder „Lift“ mit ihren ganz eigenen Stilen. Ihre Songs zeichneten sich durch Melancholie und mal mehr, mal weniger verschlüsselte Kritik am System aus. Lieder wie „Über sieben Brücken“ von „Karat“ hielten die Hoffnung wach, auch dunkle Jahre zu überstehen. Es entstand eine Musikkultur, die allen Vereinnahmungen des Systems trotzte. Dr. Lothar Jahn ist Musikwissenschaftler, Musiker aus dem hessischen Hofgeismar und bekennender Ost-Rock-Fan. Unter anderem erklärt er in seinem Vortrag, wie die DDR ab den 70er Jahren die Musikszene kontrollieren wollte: So sollten Zulassungsverfahren die Systemtreue der Texte überprüfen. Zugleich erinnert er an die wichtige Rolle, die die Rockmusiker in Ostdeutschland gespielt haben. Ihre Songs prägten die Friedens-, Umwelt- und Bürgerrechtsbewegung. Herr Jahn untermalt seine Ausführungen mit zahlreichen Musikbeispielen. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn An der Bundesautobahn 2 39365 Marienborn

8.7. (Sa), 19.45 – 21.30 Uhr • Ribbeck (Brandenburg)

„Im Strahl der Sonne“ in der Filmreihe Zeitschnitt: Aufbruch und Abgrund. Leben mit dem Stalinismus

Sarkastischer Blick hinter die Kulissen des nordkoreanischen Propagandaapparats. Der Film enthüllt nicht nur einzelne Manifestationen, sondern den gesamten Charakter der Diktatur als pompöse, dabei gähnend leere Kulisse – von patriotischen Appellen bis zur fast stummen U-Bahn-Fahrt, erschreckend, aber auch faszinierend. „Ich wollte einen Film über das echte Leben in Nordkorea drehen, aber es gibt dort kein echtes Leben wie wir es kennen. Es gibt lediglich eine

bestimmte Vorstellung vom ‚richtigen‘ Leben. Unser Film zeigt in Wirklichkeit eine große Täuschung.“ (Vitali Mansky)

Russland/D/Tschechien/Lettland/Nordkorea 2015, 94min, Dokumentarfilm, Koreanisch mit deutschen Untertiteln, Eintritt: 3,00 € (erm.) / 5,00 € (regulär), bitte per E-Mail vorbestellen unter: karten@ribbeck-havelland.de

Veranstalter: Beauftragte des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

Ort: Guttscheune Ribbeck – Kulturverein Ribbeck e.V., Am Birnbaum 15, Ribbeck/Havelland, 14641

15.7. (Sa), 10 Uhr • Altenau-Torfhaus (Harz)

Das Grüne Band – die ehemalige innerdeutsche Grenze erleben.

Wir führen Sie an die ehemalige innerdeutsche Grenze zwischen Torfhaus und dem Brocken. Auf dieser abwechslungsreichen Wanderung wandeln wir auch auf den Resten der ehemaligen Grenzbefestigungen. Sie hören Geschichten, die sich an der Grenze zugetragen haben, und erleben, wie sich heute eine einzigartige Natur entlang der ehemaligen Grenze entfaltet. Rucksackverpflegung empfohlen, Einkehrmöglichkeit am Ende der Tour. Dauer: ca. 5 Stunden (ca. 10-12 km). Kosten: 5 EUR Kinder, 15 EUR Erwachsene, 30 EUR Familien (2 Erw. und 2 Kinder bis 16 J.). Anmeldung: 05320 331790 oder post@torfhaus.info.

Veranstalter: Nationalpark Harz. NationalparkBesucherzentrum TorfHaus.

Treffpunkt: Altenau-Torfhaus, NationalparkBesucherzentrum TorfHaus.

16.6. (So), 10 Uhr • Böckwitz

Fahrradtour Drömling mit Giebelmoor

40km Fahrradtour von 10–14 Uhr mit Ulrich. Die Teilnahmegebühr beträgt 8 Euro. Mitglieder des Museumsvereins können kostenlos teilnehmen. Bei Interesse bitten wir um eine Kontaktaufnahme beziehungsweise Anmeldung unter touren@grenz-museum.de.

Veranstalter: Museumsverein Böckwitz e.V., Im Rundling 2, 38486 Klötze OT Böckwitz, Tel.: 039008-80045, E-Mail: <https://www.grenz-museum.de/termine-2021/>

Ort: Museumsverein Böckwitz e.V., Im Rundling 2, 38486 Klötze OT Böckwitz

Veranstaltungen (Süd)

3.7. (Mo), 19 Uhr • Leipzig

Film des Monats: In einem Land, das es nicht mehr gibt

Im Sommer 1989 fliegt Suzie kurz vor dem Abitur von der Schule. Statt zu studieren, muss sie sich nun als Arbeiterin in der sozialistischen Produktion bewähren. Ein zufälliges Foto öffnet ihr unverhofft die Tür in die glamouröse Welt der Mode. Suzie taucht ein in die schillernde Subkultur Ostberlins. Sie verliebt sich in den rebellischen Fotografen Coyote und erlebt die Freiheit, von der sie immer geträumt hat. Doch alles hat seinen Preis: Was ist es Suzie wert, ihren Traum zu leben? Eintritt frei.

Veranstalter: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Tel.: (03 41) 22 20-400, E-Mail: besucherdienst-leipzig@hdg.de

Ort: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Grimmaische Straße 6, 04109 Leipzig

5.7. (Mi), 18 Uhr • Geisa

Podiumsdiskussion: Plattenbau, Tierproduktion und Chemisierung – Die Industrialisierung der DDR-Landwirtschaft und ihre Folgen

Was die SED als „sozialistischen Frühling auf dem Lande“ bezeichnete, war für Bäuerinnen und Bauern in der DDR ein harter Bruch mit ihren Arbeits- und Lebensrealitäten: Zwangskollektivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft machten sie zu Industriearbeitern mit planbarer Arbeit und Freizeit, Dörfer wurden zu kleinen „sozialistischen Städten“ mit LPG, Kulturhaus und Konsum. Mit sozialen Verbesserungen kam das Regime den LPG-Mitgliedern entgegen – wer mitmachte, hatte sein Auskommen. Gleichzeitig zerstörte die erzwungene „Modernisierung“ dörfliche Strukturen und drängte diejenigen, die sie kritisierten, an den Rand.

Die Zeit nach 1990 traf die Industriebauern dann mit voller Wucht: Das sozialistische Modernitätsversprechen brach zusammen, viele verloren ihren Arbeitsplatz.

Welche Auswirkungen hatten Industrialisierung und „Modernisierung“ auf dem Land damals, wie sehen die Folgen heute aus? Gäste: Fridtjof Florian Dossin, Bauhaus-Universität Weimar; Dr. Fritz Schumann, Landwirt und Politiker, Nordhausen; Dr. Elke Kimmel, Leibnitz-Zentrum für Zeit-historische Forschung Potsdam. Moderation: Dr. Ulrike Schulz, Historikerin.

Veranstalter: Bundesstiftung Aufarbeitung, Thüringer Staatskanzlei, Evangelische Akademie Thüringen, Thüringer Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Ort: Haus auf der Grenze, Platz der Deutschen Einheit 1, 36419 Geisa

13.7. (Do), 14 Uhr • Leipzig

Das Westpaket – Interaktiver Rundgang durch die Dauerausstellung

Für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren. Warum war Deutschland geteilt? Und wie haben die Menschen damit gelebt? Bei diesem begleiteten Rundgang können Kinder unsere Dauerausstellung kennenlernen. Sie erfahren, wie die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten nahezu

unüberwindbar wurde und wie die Menschen trotzdem miteinander in Verbindung blieben. Gemeinsam packen alle Kinder ein Westpaket aus und machen sich Gedanken über den Stellenwert von Kaffee, Backzutaten und Zahncreme in einer Mangelgesellschaft. Dabei entdecken sie zahlreiche Facetten des Alltags in der DDR.

Veranstalter: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Tel.: (03 41) 22 20-400, E-Mail: besucherdienst-leipzig@hdg.de

Ort: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Grimmaische Straße 6, 04109 Leipzig

20.7. (Do), 14 Uhr • Leipzig

„Jeans sind ... keine Hosen“ – Kleidungsstücke und ihre Geschichte – Interaktiver Rundgang durch die Dauerausstellung

Für alle zwischen 10 und 14 (mit oder ohne ihre Eltern oder Großeltern).

Nach welchen kultigen Hosen sehnen sich Jugendliche in der DDR? Tragen alle Frauen Kittelschürzen? Weshalb sind junge Menschen in grünen Parkas verdächtig? In unserer Dauerausstellung „Unsere Geschichte. Diktatur und Demokratie nach 1945“ blicken wir auf ganz unterschiedliche Kleidungsstücke und erkunden, von wem sie getragen wurden. Gemeinsam entdecken wir, welche Geschichten von Sehnsüchten, Nöten und Haltungen hinter den textilen Ausstellungsobjekten stecken und gewinnen spannende Einblicke in das Leben der Menschen in der DDR.

Veranstalter: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Tel.: (03 41) 22 20-400, E-Mail: besucherdienst-leipzig@hdg.de

Ort: Zeitgeschichtliches Forum Leipzig, Grimmaische Straße 6, 04109 Leipzig

Ausblick:

13.8. (So), 10 Uhr/10.30 Uhr • Wernigerode

Ausstellungseröffnung: „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt“

Ausstellungseröffnung im Anschluss an ein verkürzten Gottesdienst. Der Gottesdienst wird von Pastorin Ursula Meckel (geboren 1949 in Berlin) unter Einbeziehung ihrer persönlichen Erinnerungen an 17. Juni 1953 und den 13. August 1961 in Berlin gestaltet. Im Anschluss eröffnen Yvonne Kalinna (Referentin der Landesbeauftragten) und der Historiker Prof. Dr. Konrad Breitenborn die Ausstellung, welche bis zum 6. September jeweils dienstags bis freitags 14–17 Uhr. Prof. Dr. Breitenborn wird dabei ausführlich auf die Ereignisse im Juni 1953 in Wernigerode eingehen.

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt in Kooperation mit der neuen evangelischen Kirchengemeinde Wernigerode

Ort: St. Sylvestrikirche, Oberpfarrkirchhof 12, 38855 Wernigerode

6.–8.10. (Fr-So) • Halle (Saale)

2. Bundeskongress politisch verfolgter Frauen in der SBZ/DDR: „Verronnene Zeit“

Das vorläufige Programm beinhaltet folgende Themen: Vorstellung von DDR-Frauengefängnissen (Roter Ochse, Hohenleuben), Widerstand von Frauen, Traumafolgestörungen, Zersetzung, Gedenkstätte Hoheneck, Zwangsarbeit in DDR-Frauengefängnissen, Paragraph 249 StGB der DDR, Resilienz / Widerstandsfähigkeit und Schaffung von Netzwerken für betroffene Frauen.

Zusätzlich wird es möglich sein an einer Führung wahlweise durch die Gedenkstätte Roter Ochse oder die Franckeschen Stiftungen teilzunehmen.

Weitere Informationen unter: <https://www.uokg.de/2023/04/anmeldung-frauenkongress/>

Veranstalter: UOKG e.V., Ruschestraße 103, Haus 1, 6. Etage, 10365 Berlin Lichtenberg, Tel.: 0152/ 07 911 934, E-Mail: kongress.halle@uokg.de

16.–17.11. (Do-Fr) • Halle (Saale)

Halle-Forum 2023: Proteste hinter dem „Eisernen Vorhang“: Reaktionen in der DDR und Zusammenarbeit der Geheimdienste der sozialistischen Länder (Arbeitstitel)

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt, Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt

Ort: Mitteldeutschen Multimediazentrum (MMZ) Halle, Mansfelder Str. 56, 06108 Halle sowie Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

Führungen (Nord)

jeden Sonntag (2./9./16.23./30.7.), 14.30 Uhr • Marienborn

Gedenkstätte Marienborn: öffentliche Führung im Rahmen der Sonntagsöffnungszeiten

Die ehemalige Grenzübergangsstelle Marienborn steht synonym für eine lückenlose Kontrolle und das rigide DDR-Grenzregime. Es trennte nicht nur Deutsche von Deutschen, sondern auch Europa und die Welt in zwei sich feindlich gegenüberstehende Machtblöcke. Die Führung gibt einen Überblick über das weitläufige ehemalige Kontrollareal der Grenzübergangsstelle Marienborn. Dieses umfasst die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden

PKWs und LKWs, den Zollbereich sowie die Wechselstube der DDR-Staatsbank und den Kommandantenturm der Grenztruppen. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn
Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

jeden ersten Sonntag im Monat (2.7./ 6.8.), 10.30 Uhr und 14.00 Uhr • Magdeburg

Dokumentationszentrum am Moritzplatz: öffentliche Führung

Veranstalter: Dokumentationszentrum am Moritzplatz, Trägerverein Bürgerkomitee Magdeburg e.V., Tel.: 0391 25 32 316, E-Mail: info@buergerkomitee-magdeburg.de

Ort: Dokumentationszentrum am Moritzplatz, Umfassungsstraße 76, 39124 Magdeburg

jeden ersten Montag im Monat (3.7./ 7.8.), 17 Uhr • Magdeburg

Geländeführung: "Auf den Spuren einer Geheimpolizei"

Diesen Monat bietet das Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg um 17:00 Uhr anstelle der monatlichen Archivführung eine Führung über das Gelände der ehemaligen Bezirksverwaltung des Ministeriums für Staatssicherheit an. Dank einer Kooperation mit den Magdeburger Verkehrsbetrieben (MVB) umfasst diese Geländeführung sowohl den öffentlich zugänglichen Bereich, als auch den MVB-Betriebshof "Kroatenuhne". Beim Rundgang über das Gelände erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Einblick in die Tätigkeit und Struktur der Staatssicherheit in der Region. Beschäftigte des Archivs informieren zur Bau- und Entstehungsgeschichte des Stasi-Komplexes am Kroatenuhne. Zudem erläutern sie die Nutzung der Gebäude bzw. Geländeabschnitte durch die jeweiligen Dienstleistungen. Hinweis: Um Voranmeldung wird gebeten, spontan Entschlossene sind aber auch willkommen. Unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse kann die Veranstaltung kurzfristig entfallen.

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Tel.: (0391) 6271-2211, E-Mail: magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort/Treffpunkt: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

Führungen (Süd)

jeden ersten Mittwoch im Monat (5.7./2.8.), 16 Uhr • Gera
„Das Stasi-Unterlagen-Archiv am historischen Ort“

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: (0365) 5518-0,
E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera

jeden zweiten Dienstag im Monat (11.7.), 17 Uhr • Halle (Saale)
„Auf den geheimen Spuren der Stasi in Halle – Führung über das ehemalige Stasi-Areal in Halle“

Im offiziellen Stadtplan von Halle war das Gelände der Stasi-Bezirksverwaltung Halle nicht eingezeichnet. Dennoch gab es westlich des Gimritzer Dammes eine Stadt in der Stadt. Die Außengeländeführung am 11. Juli 2023 bietet die Möglichkeit, mehr über dieses Areal zu erfahren. Dabei werden Details zur Bau- und Nutzungsgeschichte erläutert. Stasi-Unterlagen zeigen zudem, wie die örtlichen Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit in der Mangelwirtschaft versorgt wurden und dokumentieren Feierlichkeiten an der hauseigenen Bar oder die permanente Selbstüberwachung der Geheimpolizei.

Die Außengeländeführung findet in den Sommermonaten Juli, August und September anstelle der monatlichen Archivführung des Stasi-Unterlagen-Archivs Halle statt. Mit einem kurzen informativen Einblick in das Archiv beginnt auch dieses Format und im Anschluss an die Besichtigung des Geländes steht zudem das Informations- und Dokumentationszentrum für einen Besuch offen.

Bei schlechten Witterungsbedingungen wird alternativ die Führung durch das Archiv, den Karteibereich sowie das Informations- und Dokumentationszentrum angeboten.

Anlässlich des 70. Jahrestages des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 in der DDR zeigt die Außenstelle die Ausstellungen „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt“ (herausgegeben von der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur) sowie „17. Juni kompakt“ (herausgegeben von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur). Ein Einblick in beide Ausstellungen ist im Anschluss an die Führung möglich.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf Akteneinsicht zu stellen. Hierfür ist ein gültiges Personaldokument erforderlich. Die Teilnehmerzahl der Führung ist begrenzt. Es wird um telefonische Anmeldung unter 0345 6141-2711 oder per Email über halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de gebeten. Die Teilnehmerzahl der Führung ist begrenzt. Es wird um telefonische Anmeldung gebeten.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11,
E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle (Saale)

jedes erste Wochenende im Monat (1./2.7.; 5./6.8.), 14 Uhr • Halle (Saale)
Gedenkstätte ROTER OCHSE: Führungen im Rahmen der Wochenend-Öffnungszeiten (13–17 Uhr)

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

Geöffnet: Mo, Fr 10–14 Uhr; Di–Do 10–16 Uhr; sowie erstes Wochenende im Monat 13–17 Uhr

jeden letzten Dienstag im Monat (25.7.), 10 Uhr • Halle (Saale)
„Archivführung für Senioren am historischen Ort“

Zu einer Führung für Senioren und Seniorinnen lädt das Stasi-Unterlagen-Archiv Halle am Dienstag, 25. Juli 2023, ein. Es wird im Archiv, im Karteibereich sowie im Informations- und Dokumentationszentrum das Wirken und die Arbeitsweise der Stasi sowie die Nutzung des Archivgutes für die heutige Aufarbeitung erläutert. Zum Archivstandort gehören mehr als sieben Aktenkilometer, darunter 2,6 Millionen Karteikarten sowie zahlreiche Fotos und umfangreiches audiovisuelles Material. Das Angebot richtet sich vor allem an die Generation, die die SED-Diktatur und die Stasi selbst erlebt hat. Der Rundgang ist barrierefrei, ausreichend Sitzgelegenheiten stehen zur Verfügung.

Die Dauerausstellung „Entschlüsselte Macht“ informiert mit zahlreichen Exponaten und Tafeln über die Überwachungs-, Manipulations- und Verfolgungsmethoden in der SED-Diktatur.

Es besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf Akteneinsicht zu stellen. Hierfür ist ein gültiges Personaldokument erforderlich. Weitere Fragen wie zur Einsicht von Unterlagen verstorbener Angehöriger oder zur Entschlüsselung von Decknamen beantworten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort.

Die Teilnehmerzahl der Führung ist begrenzt. Es wird um telefonische Anmeldung unter 0345 6141-2711 oder per Email über halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de gebeten.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11,
E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle (Saale)

jeden letzten Dienstag im Monat (25.7.), 10 Uhr • Gera
„Archivführung für Senioren am historischen Ort“

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: (0365) 5518-0,
E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera

jeden letzten Dienstag im Monat (25.7.), 10 Uhr • Leipzig
Einer Diktatur auf der Spur – Unterwegs im Stasi-Unterlagen-Archiv

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 0341 2247-0,
E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de
Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Ausstellungen (Nord)

bis 4.7. (Di) • Haldensleben

Wanderausstellung: „An der Grenze erschossen. Erinnerung an die Todesopfer des DDR-Grenzregimes in Sachsen-Anhalt“

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt
Ort: Foyer des Verwaltungsgebäudes des Landkreises Haldensleben, Bornsche Straße 2, 393040 Haldensleben
Geöffnet: Mo–Do: 8–16 Uhr geöffnet, Fr: 8–11.30 Uhr

bis 7.7. (Fr) • Magdeburg

Wechselausstellung: „Magdeburg, 17. Juni 1953“

Die Ausstellung der Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg verortet die seinerzeitigen Ereignisse in Magdeburg, darunter die Erstürmung der Haftanstalt Magdeburg-Neustadt, in den Magdeburg im Kontext des DDR-weiten Volksaufstands und thematisiert an biografischen Beispielen die Verfolgung von Teilnehmern des Aufstands in Magdeburg durch die Besatzungsmacht und das SED-Regime.

Veranstalter: Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Telefon: 0391 244 5590; E-Mail: info-moritzplatz@erinnern.org
Ort: Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg, Umfassungsstraße 76, 39124 Magdeburg
Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

bis 9.7. (So) • Magdeburg

Ausstellung: „Die DDR habe ich mir als Paradies vorgestellt.“ Auf den Spuren der Vertragsarbeit in Magdeburg.

1967 bis 1989 kamen tausende Menschen als Vertragsarbeiter*innen in die DDR – aus Ländern wie Mosambik, Ungarn und Vietnam. Sie hatten nichts in der Tasche, außer der Hoffnung auf Ausbildung und ein besseres Leben. Hier sahen sie sich häufig mit einer anderen Realität konfrontiert. Auch nach Magdeburg kamen viele. Die Ausstellung stellt Menschen vor, die Magdeburg als „ausländische Werk tätige“ erlebt haben und beleuchtet die Hintergründe der Vertragsarbeit. Sie gewährt Einblicke in die Erfahrungen dieser Menschen durch persönliche Fotos, Objekte und Medien. Die Schau zeigt auch, warum trotz aller Widrigkeiten viele in Magdeburg eine

neue Heimat gefunden haben und bis heute die Stadt mitgestalten. Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt der Hochschule Magdeburg-Stendal und des Technikmuseums Magdeburg. Studierende der Studiengänge Mensch-Technik-Interaktion und Cross Media führten die Interviews durch, erarbeiteten die Inhalte und gestalteten die Ausstellung. Das Technikmuseum bietet in Bereichen der musealen Vermittlung und Präsentation. Es stellt zudem eine Reihe von Exponaten zur Verfügung.

Veranstalter: Technikmuseum Magdeburg, Tel.: +49 391 622-3906; E-Mail: Technikmuseum@Museen.Magdeburg.de
Ort: Technikmuseum Magdeburg, Dodendorfer Str. 65, 39112 Magdeburg
Geöffnet: Di-So und feiertags 10–17 Uhr

bis 16.7. (So) • Burg

„BLACKBOX HEIMERZIEHUNG“ - Mobiles Denkzeichen der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau

Seit Ende Mai klärt die BLACKBOX HEIMERZIEHUNG über die Geschichte der repressiven DDR-Heimerziehung in Burg auf. Das Mobile Denkzeichen der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau ist vom 27. Mai bis 16. Juli auf dem Rolandplatz in Burg zu sehen und erinnert an die Schicksale ehemaliger DDR-Heimkinder. Dabei wird auch die Geschichte des Jugendwerkhofes „August Bebel“ in Burg thematisiert, welcher von 1949 bis zum Ende der DDR in Betrieb war. Die BLACKBOX HEIMERZIEHUNG, ein umgebauter Seecontainer mit einer Ausstellung im Innen- und Außenbereich und einem dazugehörigen Online-Modul, reist seit 2022 an verschiedene Orte der DDR-Heimerziehung. Jugendliche, interessierte Bürger:innen und Anwohner:innen sind eingeladen, sich mit diesem oftmals vergessenen Teil der DDR-Geschichte auseinanderzusetzen. Die BLACKBOX HEIMERZIEHUNG beleuchtet die ideologischen Hintergründe sozialistischer Um-erziehung und innere Funktionsweise des DDR-Heimsystems. Im Mittelpunkt stehen die Schicksale ehemaliger DDR-Heimkinder. Von Station zu Station verändert sich zudem die äußere Hülle und nimmt Bezug auf die Geschichte der jeweiligen Heimeinrichtung in unmittelbarer Nähe oder regionaler Umgebung. Der Eintritt ist frei.

Veranstalter: Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau, Fischerdörfchen 15, 04860 Torgau, Tel. 03421 714203, info@jugendwerkhof-torgau.de
Ort: Rolandplatz, 39288 Burg
Geöffnet: Mi – So 10 bis 16 Uhr

bis 23.7. (So) • Marienborn

Wechselausstellung: „17. Juni kompakt“

Am 17. Juni 1953 lehnten sich zunächst Bauarbeiter in Ost-Berlin gegen gestiegene Arbeitsnormen auf. Als sich immer mehr Menschen in allen Teilen des Landes den Demonstrationen anschlossen und umfangreiche Reformen forderten, reagierte das SED-Regime mit Gewalt. Mit Hilfe sowjetischer Panzer wurde der Aufstand blutig niedergeschlagen. Rund 50 Menschen starben in der Folge. Tausende wurden verhaftet. Besucher:innen können sich über die Vorgeschichte, den Verlauf und die Nachwirkungen des Aufbegehrens gegen das DDR-Regime informieren. Die Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur soll Gäste auch

dazu anregen, sich über die Bedeutung von Widerstand und Widerspruch in der Diktatur Gedanken zu machen. Die Schau „17. Juni kompakt“ kann bis zum 23. Juli 2023 täglich in der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn zwischen 10:00 und 17:00 Uhr besichtigt werden. Der Eintritt ist kostenfrei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn
Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

bis 11.8. (Fr) • Magdeburg

Wanderausstellung: „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt.“

Die multimediale Plakatausstellung „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt“ ist von der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur erarbeitet und von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt gefördert worden. Kooperationspartner ist die Gedenkstätte Moritzplatz.

Die Ausstellung umfasst 25 Plakattafeln. Diese stellen den historischen Kontext sowie die Vor-, Nach- und Wirkungsgeschichte des Aufstandes dar. Anhand von zehn Ortstafeln (Bitterfeld, Dessau, Halberstadt, Halle (Saale), Jessen (Elster), Magdeburg, Leuna, Roßlau, Schönebeck (Elbe), Wernigerode) bietet die Ausstellung unterschiedliche Perspektiven auf die lokalen Ereignisse in Sachsen-Anhalt im Zusammenhang mit dem Aufstand. Sie zeigt, dass nicht nur in den Bezirkshauptstädten und Industriezentren, sondern auch in ländlichen Regionen Streiks und Demonstrationen stattfanden.

Die Ausstellung zeigt 135 Bilder von mehr als 50 nationalen und internationalen Leihgebern. Darunter sind einmalige Fotoserien, die Privatleute unter Inkaufnahme eines hohen persönlichen Risikos angefertigt haben. Diese Fotos geben einen unmittelbaren Eindruck von der Stimmung an diesem besonderen Tag in der deutschen Geschichte. Er begann mit Freude, Zuversicht und sogar Ausgelassenheit und endete unter Schüssen und mit Panzergewalt.

Die Ausstellung bietet einen differenzierten Zugang zur Thematik mit verschiedenen Informationstiefen. Um auf den Ausstellungstafeln auf eine hohe Textdichte zu verzichten, können weitergehende Erläuterungen, originale zeitgenössische Tondokumente und Zeitzeugenerinnerungen als Audios per QR-Code mit mobilen Endgeräten abgerufen werden. Die Mitnahme von Kopfhörern beim Besuch der Ausstellung wird empfohlen. Die Ausstellung bietet zudem Verknüpfungen zur interaktiven Karte „Orte der Repression in Sachsen-Anhalt, 1945-1989“. Dort lassen sich 330 Ereignisorte einschließlich bestreikter Betriebe, LPGs und MTSs in 240 Ortschaften in Sachsen-Anhalt recherchieren. Insgesamt bietet die Ausstellung so mehr als 150 Verlinkungen zu weiterführenden Informationen.

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Landtag von Sachsen-Anhalt

Ort: Landtag Sachsen-Anhalt, Domplatz 8, 39104 Magdeburg

Geöffnet: Mo–Fr: 8–18 Uhr

bis 20.8. (So) • Salzwedel

Wanderausstellung: „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt.“

Erläuterungen zur Ausstellung oben.

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; Johann-Friedrich-Danneil-Museum, Tel.: 03901-423380, E-Mail: info@danneil-museum.de

Ort: Johann-Friedrich-Danneil-Museum, An der Marienkirche 3, 29410 Hansestadt Salzwedel

Geöffnet: Di–So: 13–17 Uhr

bis 25.8. (Fr) • Magdeburg

Wechselausstellung: "Die Mauer. 1961 bis 2021"

Anlässlich des 60. Jahrestags des Mauerbaus erinnerte das Deutschland Archiv der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb mit 46 Bildmontagen und einer Virtual-Reality-Animation 2021 an das Bauwerk, das die Stadt über 28 Jahre lang teilte. Dabei hat der Fotograf und Designer Alexander Kupsch sie visuell neu entstehen lassen. 46 Bildmontagen geben einen Eindruck davon, wie es wäre, wenn die Mauer plötzlich wieder existieren würde. Eine Auswahl dieser Bildmontagen können Interessierte bis zum 25. August im Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg sehen. Ergänzt wird die Ausstellung durch Magdeburger Stasiquellen zum innerdeutschen Grenzregime.

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Tel.: (0391) 6271-2211, E-Mail: magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr

bis 27.8. (So) • Bitterfeld-Wolfen

Wanderausstellung: „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt.“

Erläuterungen zur Ausstellung oben.

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur; Industrie- und Filmmuseum Wolfen, Tel.: 03494 6996040, E-Mail: ifm@anhalt-bitterfeld.de

Ort: Industrie- und Filmmuseum Wolfen, Chemiepark Bitterfeld-Wolfen, Areal A, Bunsenstraße 4, 06766 Bitterfeld-Wolfen OT Wolfen

Geöffnet: Di–So: 10–16 Uhr

Ausstellungen (Süd)

bis 31.7. (Mo) • Gera

Sonderausstellung: Herbst '89: Proteste und Paraden in der DDR

Seit dem Sommer 1989 sind die Zeichen der Unzufriedenheit nicht mehr zu übersehen: Massenflucht, Proteste gegen die SED-Diktatur, Demonstrationen für demokratische Grundrechte wie Meinungs-, Presse- und Reisefreiheit. Während Hunderttausende im ganzen Land auf die Straße gehen, plant die Staats- und Parteiführung unbeirrt die Feierlichkeiten für den 40. Jahrestag der Gründung der DDR. Am 7. Oktober 1989 lassen die Spitzenpolitiker der DDR und ihre zahlreichen in- und ausländischen Gäste, darunter auch Michail Gorbatschow, eine große Militärparade an sich vorbeiziehen. Die Ausstellung des Bundesarchivs verdeutlicht mithilfe ausdrucksvoller Fotografien den Gegensatz zweier Wirklichkeiten: die der Bevölkerung der DDR und die der Staatspartei SED. Herausgegeben vom Bundesarchiv.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 0365 5528 4222, E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de, Internet: www.stasi-unterlagen-archiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera
Geöffnet: Mo – Do 8.00 Uhr – 17.00 Uhr, Fr 8.00 – 14.00 Uhr

bis 6.8. (So) • Weißenfels

Wanderausstellung: „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt.“

Erläuterungen zur Ausstellung oben.

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt in Kooperation mit dem Museum Weißenfels, Tel.: 03443 302552, E-Mail: mike.sachse@museum-weissenfels.de

Ort: Zeitzer Straße 4, 06667 Weißenfels
Geöffnet: Di–So 10–17 Uhr

bis 20.10. (Fr) • Halle (Saale)

Wanderausstellung: „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt.“

Erläuterungen zur Ausstellung oben.

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11, E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle (Saale)
Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr

bis 20.10. (Fr) • Halle (Saale)

Erstpräsentation: Zwischen den Welten. Aufnahmen des Fotografen und Kameramanns Albert Ammer.

Dass der Streik und der Protest in Halle so gut dokumentiert sind, liegt zum Großteil an den Aufnahmen des Fotografen und Kameramanns Albert Ammer (1916-1991). Sowohl diese Aufnahmen sowie Teile seiner weiteren Arbeiten werden in einer Ausstellung dokumentiert. Neben vielen, teilweise bisher unveröffentlichten Bildern enthält sie auch Objekte aus Ammers Leben, darunter eine seiner Filmkameras.

Albert Ammer stellte in seinen Bildern stets die Menschen in den Mittelpunkt: die verarmte Bäuerin auf Sizilien, den schuftenden Arbeiter unter Tage oder die anfangs noch fröhlich protestierenden vom 17. Juni 1953 auf den Straßen in Halle (Saale).

Infolge der in Eigeninitiative gemachten Aufnahmen vom Volksaufstand wurde Albert Ammer von der Staatssicherheit verhaftet, in den „Roten Ochsen“ gesperrt und anschließend zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung seiner Haftstrafe flüchtete der Kameramann in den Westen Deutschlands. Seine früheren Aufnahmen blieben dann sehr lange unbeachtet.

Eine Auswahl seines vielfältigen Schaffens ist nun, über 70 Jahre später, teilweise zum ersten Mal öffentlich zugänglich und in der Gedenkstätte ROTER OCHSE in Halle zu sehen.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

Geöffnet: Mo, Fr 10–14 Uhr; Di–Do 10–16 Uhr; sowie erstes Wochenende im Monat 13–17 Uhr

bis 31.12. • Leipzig

Wechsellausstellung: Leseland DDR

Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Stefan Wolle, 2022.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de,

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig
Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

bis 31.12. • Leipzig

Wechsellausstellung: 17. Juni kompakt. Der Volksaufstand in der DDR 1953

Eine Ausstellung der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, 2023.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de,

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig
Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

ständig • Halle (Saale)

Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)

Dauerausstellungen in der Gedenkstätte ROTER OCHSE mit zwei Ausstellungsbereichen (1933–1945/ 1945–1989/90) zur politischen Justiz der nationalsozialistischen Diktatur einerseits sowie die der sowjetischen Besatzungsmacht und der Deutschen Demokratischen Republik andererseits.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE, Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

Geöffnet: Mo, Fr 10–14 Uhr; Di–Do 10–16 Uhr; sowie 4./5.1. (Sa/So) 13–17 Uhr

ständig • Halle (Saale)

Dauerausstellung: „Entschlüsselte Macht“

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 0345 6141-2711, E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstraße 2, 06122 Halle

Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa nach Vereinbarung

ständig • Leipzig

Dauerausstellung: „Überwachen. Verängstigen. Verfolgen. – Stasi. Die Geheimpolizei der DDR“

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de,

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

Streams und weitere Online-Angebote

Mehrere im Themenbereich Aufarbeitung tätige Veranstalter experimentieren derzeit mit Online-Formaten. Nachfolgend eine aktuelle Auswahl.

Online-Angebot der Gedenkstätte Geschlossener Jugendwerkhof Torgau

"IM TAKT: Wege in den Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau"

"IM TAKT" ist eine multimediale Scrollstory, die Einblicke in die Wege gibt, die in den Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau führten. Im Fokus stehen dabei die Berichte von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, die in der DDR-Disziplinierungseinrichtung untergebracht waren. Mit Ton- und Videodokumenten wird die Geschichte der repressiven Heimerziehung dargestellt und die Rolle des Geschlossenen Jugendwerkhofs Torgau beleuchtet. Ausgezeichnet mit dem Grimme Online Award in der Kategorie "Wissen und Bildung" 2023.

Link: <https://www.heimerziehung-ddr.de/#/1>

neue Tour in der GRENZWANDLER APP

Neue Tour "Wüstung" in der GRENZWANDLER APP

Die Grenzwanlder-App begibt sich auf Spurensuche entlang des Grünen Bandes in Sachsen-Anhalt. Dabei wird das Smartphone zur "Zeitmaschine für die Hosentasche" und führt Sie zu heute verschwundenen Orten der innerdeutschen Teilung. Die drei bereits bestehenden Touren werden durch die Tour "Wüstung" ergänzt - eine interaktive Tour durch das geschleifte Dorf Jahrsau mit einer ehemaligen Bewohnerin und weiteren Zeitzeugen.

Der Grenzwanlder ist eine Produktion der Rocinante Film GmbH in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn. Gefördert wird das Projekt vom Land Sachsen-Anhalt (Kulturprojekte im Grünen Band). Zusätzlich wurde das Projekt von der Lotto Sachsen-Anhalt GmbH unterstützt.

Link: <https://www.grenzwandler.app/>

neuer Motion Comic online unter <https://mocom-memories.de/>

Motion Comic „(K)ein Wiedersehen“

Am 24. Juni 2023 um 19:00 Uhr geht der dritte Motion Comic online. Motion Comics als animierte und vertonte Comics bieten für Jugendliche neue Zugänge zur deutschen Zeitgeschichte. Der Film erzählt zwei Geschichten: Die Cousins Johannes und Friedrich leben im Frühjahr 1952 in Helmstedt und sind unzertrennlich. Doch als Friedrich mit seiner Familie in die DDR zieht, ändert sich so manches. Siebzehn Jahre später besuchen die Freunde Sven und Joachim bei Berlin die 10. Klasse. Sie wohnen im grenznahen Sperrgebiet und schmieden Fluchtpläne in den Westen: Sie wollen durch die Havel schwimmen. Wird ihnen die Flucht gelingen? „(K)ein Wiedersehen“ basiert auf Erinnerungen, die junge Menschen innerhalb weniger Monaten sammelten und zu einer neuen Erzählung verarbeiteten. Die Künstlerin Livia Brocke übersetzte diese in Bilder für den Motion Comic. „(K)ein Wiedersehen“ entstand im Rahmen des Projektes „MoCom: Motion Comics als Erinnerungsarbeit“. Die Gedenkstätte Deutsche Teilung/ Stiftung Gedenkstätten

Sachsen-Anhalt organisieren und fördern es. Finanziert wird es durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien im Rahmen des Bundesprogramms „Jugend erinnert“. Ansprechpartner: Matthias Ohms matthias.ohms@erinnern.org, Tel: 0391 244 55 924.
Link: <https://mocom-memories.de/kein-wiedersehen/>

ab 4.7. (Di), 18 Uhr im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Stadt, Land, Netz – Protesträume im Wandel

Demonstrationszüge, Steinewerfer, Panzer, Straßenschlachten: Auch Fotos vom 17. Juni 1953 haben das deutsche Bildgedächtnis von Auf- und Widerstand geprägt. Tumulte auf den Straßen, Menschen vor Machtzentren, der öffentliche Raum im Ausnahmezustand – Massenproteste weltweit erzeugen heute ähnliche Bilder. Doch Protest regt sich nicht nur in öffentlichen Räumen, Revolten brechen nicht nur auf bekannten Plätzen aus: Der Volksaufstand in der DDR fand auch auf Dorfstraßen, in Belegschaftsräumen und auf Betriebsgeländen statt. Heute versammeln sich Menschen bei Netzdemos, entfachen Tweetstorms oder kämpfen als „Hacktivist:innen“ vom heimischen Computer aus für ihre Ziele. In unserer Veranstaltung fragen wir, welche Räume Menschen nutz(t)en, um gegen autoritäre Regime aufzubegehren und ihren politischen Willen kundzutun. Wie vernetzen und stärken sich Protestbewegungen gegenseitig? Die Teilnehmenden des Podiumsgesprächs diskutieren und schildern dabei auch aus eigener Perspektive, warum Menschen im Zeitalter von Cyberaktivismus noch auf die Straße gehen, wie sich Zivilcourage im Netz und auf der Straße unterscheiden und wo Demokratie künftig erkämpft wird.

Stream: https://www.youtube.com/watch?v=5gGUAORo_JM

ab 12.7. (Mi), 18 Uhr im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Podiumsdiskussion: Enteignungen in DDR und SBZ

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs errichtete die sowjetische Besatzungsmacht in ihrer Zone eine Diktatur nach sowjetischem Vorbild. Damit war nicht nur die politische Umgestaltung, sondern auch tiefgreifende wirtschaftspolitische Entscheidungen verbunden. Dazu gehörten rücksichtslos durchgeführte Enteignungen von Land- und Grundbesitz aber auch von Handwerks- und Industriebetrieben sowie dem Hotel- und Gaststättengewerbe. Die enteigneten Besitzer wurden oft auch politisch verfolgt; viele flohen in den Westen, um den Repressionen zu entgehen. Nach der Gründung der DDR begann eine zweite Welle von ideologisch begründeten Enteignungen. Zahlreiche Familien- und Traditionsbetriebe wurden zerstört. Bis heute sind mit den Enteignungen verbundene Fragen wie Entschädigungen oder die Klärung der Besitzverhältnisse nicht vollständig geklärt. Vor dem Hintergrund aktueller Enteignungsdebatten möchten wir mit Ihnen in zwei Gesprächsrunden zum Thema diskutieren. Zunächst fragen wir aus wissenschaftlicher Perspektive, welche Forschungsergebnisse heute mehr als 30 Jahre nach der Wiedervereinigung dazu vorliegen. Welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen hatten die Enteignungen? In der zweiten Runde fragen wir danach, wie die teilweise traumatischen Erfahrungen der Enteignung von Betroffenen, Zeitzeugen und ihren Nachkommen erinnert werden und nachwirken.

Stream: <https://www.youtube.com/live/c-TXh6Nkfjo?themeRefresh=1>

seit Juni im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Nikolai Epplée: Die unbequeme Vergangenheit. Vom Umgang mit Staatsverbrechen in Russland und anderswo

Stream: <https://www.youtube.com/@bundesstiftungaufarbeitung>

seit Juni im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Wut/Mut! Protest, Aufstand und politischer Aktivismus in Diktatur und Demokratie

Stream: <https://www.youtube.com/channel/UC5f1ptmkRYSv-Udb8uFFXNw/streams>

seit Juni im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Verleihung des Karl-Wilhelm-Fricke-Preises 2023

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=oeLF7SdpR1o>

seit Juni im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Busludscha oder Belene? Kommunismusaufarbeitung in Bulgarien

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=5lf9z8zoGyk>

seit Juni im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Der lange Schatten der Diktatur – Posttraumatische Belastungen nach politischer Verfolgung

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=pvOywMZs1uo>

seit Mai im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Treuhand – Alltag einer umstrittenen Behörde

Stream: <https://www.youtube.com/live/U9HvbGbH75A?feature=share>

seit Mai im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Protest! Aufstand und Aufbegehren in Diktatur und Demokratie – Geschichte und Gegenwart

Stream: <https://www.youtube.com/channel/UC5f1ptmkRYSv-Udb8uFFXNw/streams>

seit Mai im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Protest und Erinnerung

Stream: https://www.youtube.com/watch?v=Zwgb4N_qGew

seit Mai im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

70 Jahre danach – Zeitzeugen erinnern sich an den 17. Juni 1953

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=OAORLOgLIUY>

seit September 2022 im Kanal der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt abrufbar

Halle-Forum 2022: Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung. Die Bürgerrechtsbewegung im SED-Staat der 1970er- und 1980er Jahre

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt

Stream: Halle Forum 2022 - Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung | Tag 1
<https://www.youtube.com/watch?v=h1nJ7jZPjVI>
Halle Forum 2022 - Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung | Tag 2
https://www.youtube.com/watch?v=O_3OeWr-l4E

seit dem Mai 2022 im „Channel“ der UOKG abrufbar

Tagung – „Geraubte Heimat!“. Aktion „Ungeziefer“. 70 Jahre Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze

Im Zusammenhang mit der Verschärfung des Grenzregimes vor 70 Jahren wurde im Mai/Juni 1952 in der DDR die erste Zwangsaussiedlungsaktion aus dem Sperrgebiet an der innerdeutschen Grenze durchgeführt. Aus diesem Anlass hat die UOKG in Kooperation mit der Landesbeauftragten Sachsen-Anhalts Birgit Neumann-Becker am Freitag den 29. und Samstag den 30. April 2022 im Roncalli-Haus in Magdeburg eine Tagung im Hybridformat veranstaltet. Die Tagung wurde von der Bundesstiftung Aufarbeitung gefördert.

Stream: https://www.youtube.com/playlist?list=PLgrXwvoYcQsdR7uH4W1Bz-UlejO7AL_rz

Fernsehen

Hinweis: Sendungen, die insbesondere in ZDFinfo oder Phoenix seit Jahren ausgestrahlt und mehrfach jährlich wiederholt werden, werden nicht angekündigt. Viele Sendungen finden Sie nach der hier angegebenen Ausstrahlung in der jeweiligen Mediathek der Fernsehsender.

4.7. (Di), 20.15–21.00 Uhr • ZDF

Ein Tag in der DDR. Die Flucht mit der Raupe

„Flucht mit der Raupe“ heißt diese Folge des ZDF-Dreiteilers „Ein Tag in der DDR“, der anlässlich des 70. Jahrestages des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 produziert wurde. Der Film handelt von der unglaublichen und gefährlichen Flucht dreier Freunde mit einer Raupe über die innerdeutsche Grenze.

Eher aus einer Bierlaune heraus trafen sie die Entscheidung, der DDR den Rücken zu kehren. Die Dokumentation „Die Flucht mit der Raupe“ nimmt Bezug auf eine Grundtatsache des Lebens in der DDR: das Bewusstsein, eingeschlossen zu sein. Die innerdeutschen Sperranlagen waren in der Wahrnehmung der Menschen stets präsent. Die einen arrangierten sich damit oder wollten die Gedanken daran verdrängen, andere suchten nach Wegen, auszureisen oder die Grenze zu überwinden. Genau das wollte der Staat mithilfe eines gigantischen Grenzregimes verhindern, ließ den „Eisernen Vorhang“ mit großem Aufwand sichern. Bis zu 40.000 Mann dienten in den DDR-Grenztruppen. Geschätzt starben rund 1000 Menschen bei dem Versuch, die DDR illegal zu verlassen. Drei Wagemutige aus einem kleinen Dorf bei Magdeburg riskierten es trotzdem: Wolfgang Hilgert und die Brüder Hans-Joachim und Jürgen Zorn lebten eigentlich ganz zufrieden in der DDR. Die drei Tüftler hatten ein lukratives Hobby. Durch das Schrauben und Schweißen an Autos konnten sie Tauschgeschäfte betreiben, kamen so an heiß begehrte Luxusartikel. Trotzdem wuchs der Frust über den Sozialismus, und das Westfernsehen verhiß mit verlockenden Bildern ein Eldorado jenseits der Grenze. Die drei hatten die Nase voll von Mangelwirtschaft, Bevormundung und Restriktionen. Aus einer Bierlaune heraus planten die jungen Männer schließlich die lebensgefährliche Flucht über den Todeszaun. Mit einem äußerst ungewöhnlichen Fluchtfahrzeug: einer klapprigen und schwerfälligen Planierraupe. Die Männer riskierten alles, um im Westen ein freies Leben zu führen. Der Coup mit der Raupe glückte. Ihre Familien jedoch blieben in der DDR zurück, litten unter den Schikanen der Stasi. War es das wert? Sieben Jahre später fiel die Mauer.

8.7. (Sa), 0.45–1.30 Uhr • Phoenix

Die Krake – Die Geschichte der Stasi

Vier Jahrzehnte lang bespitzelt die Stasi das eigene Volk und stiehlt Informationen aus dem Westen. Was machte die Stasi zu einem der gefürchtetsten Geheimdienste der Welt? „ZDF-History“ erzählt die Geschichte der DDR-Staatssicherheit anhand bisher unbekannter Fallbeispiele und Geschichten von Opfern, die in die Verzweigung, manchmal sogar bis in den Tod getrieben wurden.

8.7. (Sa), 12.00–12.45 Uhr • NDR

Junges Deutschland. 1945 – 1989

Jung sein! Wer heute jung ist, weiß wie sich das anfühlt. Aber wie war es in den Wilden Zwanzigern, nach dem Zweiten Weltkrieg oder im „Deutschen Herbst“? Die Schauspieler Anna Maria Mühe und Kostja Ullmann begeben sich auf eine Zeitreise durch ein knappes Jahrhundert deutscher Jugendkultur. Sie schlüpfen in die Haut unserer Großeltern auf der Suche nach deren Erleben und Empfinden.

In einer Mischung aus Spielszenen, Archivmaterial und Musik spannt „Junges Deutschland“ im ersten Teil den historischen Bogen vom Kaiserreich bis zum Kriegsende 1945 und im zweiten Teil von 1945 bis zur Wende 1989.

9.7. (So), 22.00 –22.30 Uhr • MDR

MDR Zeitreise. Bleiben oder gehen? – Unser Sommer `89

Sommerzeit ist Ferienzeit - das war im Wendejahr 1989 nicht anders. Und doch mischen sich damals Normalität und brodelnde Vorahnung. Bis zum Beginn der großen Ferien haben bereits 29.000 DDR-Bürger das Land verlassen, mehr als im gesamten Jahr davor. Der Eisenerne Vorhang bekommt immer größere Löcher.

Doch - wo führt das alles hin? Wie fühlt sich Wandel an - wenn man eben noch nicht weiß, dass am Ende die Mauer fällt? In gleich zwei Ausgaben geht die „MDR Zeitreise“ genau dieser Frage nach. Dabei führt im ersten Teil eine Fahrradtour durch die sozialistischen Nachbarländer mitten hinein in den politischen Wandel. Einer Schülerin wird zunächst fast das Abitur verweigert - dann lernt sie ein Leben kennen, wie sie es in der DDR nie für möglich gehalten hätte. Und ein FDJ-Funktionär beginnt beim Ernteeinsatz am System zu zweifeln.

9.7. (So), 22.30–23.15 Uhr • MDR

Kampf am Gartenzaun – Wem gehört die DDR

Mit dem Aufstehen am Morgen des 10. November 1989 beginnt für die meisten Ostdeutschen eine Zeit der Euphorie und der großen Veränderungen. Doch für einige ist der Fall der Mauer und das Ende der DDR auch ein bitteres Erwachen. Denn die Häuser, in denen sie leben, sind ihnen plötzlich nicht mehr sicher. Ehemalige Eigentümer, die Jahrzehnte zuvor ihre Immobilie verlassen haben oder verlassen mussten, bzw. deren Erben, erheben nun Anspruch auf Haus und Grund. Die meisten von ihnen wollen ihre Wohnungen, Häuser und Grundstücke wieder zurück, andere wittern ein gutes Geschäft. Scharenweise stürmen sie die Grundbuchämter von Rügen bis Suhl, um die Ansprüche auf ihr ehemaliges Eigentum geltend zu machen. Das weckt natürlich Ängste bei all jenen, die diese Grundstücke und Häuser in der DDR übertragen bekommen haben und zum Teil schon seit Jahrzehnten darin lebten. Menschen, für die diese Häuser ihr Zuhause waren, das sie pflegten und für die eigene Familie ausbauten. Rückgabe vor Entschädigung ist das Gebot der Stunde. Und so wird aus der neuen deutsch-deutschen Brüderlichkeit schnell ein erbitterter Kampf am Gartenzaun.

10.7. (Mo), 18.00–18.45 Uhr • ZDFinfo

Der 9. November – Schicksalstag der Deutschen

Kein Tag kerbt Höhen und Tiefen so markant in die deutsche Geschichtsschreibung ein wie der 9. November. Von 1848 bis 1989 - immer wieder wird just dieses Datum zum Wendepunkt und Schicksalstag. Der 9. November mischt die Gefühle: Freude über die Grenzöffnung 1989. Trauer um die Opfer der Pogrome 1938.

Enttäuschung über die gescheiterte Demokratie 1848. Hoffnung auf ihre Wiederbelebung 1918. Dieser Tag spiegelt unsere Vergangenheit. „ZDF-History“ erinnert an einschneidende Momente der deutschen Geschichte in den Jahren 1848, 1918, 1923, 1938, 1939 und 1989 - jeweils am 9. November. Tage, die zum Wendepunkt wurden, den Gang der Ereignisse in eine andere Richtung lenkten, Perspektiven eröffneten - oder in den Abgrund führten. Manche dieser Schicksalsstunden stehen in Bezug zueinander. So inszenierte Hitler seinen Putschversuch 1923 bewusst am Jahrestag der Novemberrevolution 1918. Und das pompöse Gedenken an diesen verunglückten Staatsstreich wiederum bot 15 Jahre später den Vorwand für den antisemitischen Gewaltexzess des November 1938. Am gleichen Feiertag des NS-Regimes, im Jahr darauf, zündete Georg Elser seine Bombe über Hitlers Rednerpult, mit der er den Zweiten Weltkrieg noch aufhalten wollte. Andere denkwürdige Ereignisse wie die Hinrichtung des Wortführers der Revolution von 1848, Robert Blum, und auch der Fall der Berliner Mauer vor 30 Jahren fanden aus reinem Zufall an eben jenem Novembertag statt. Gleichwohl ist er wie kein anderes Datum angetan, Brüche und Kontinuitäten, Wendungen und Abgründe, Licht und Schatten der deutschen Geschichte abzubilden. An diesen zwiespältigen Bezügen scheiterte bislang auch der Vorschlag, den Wendepunkt, der zur deutschen Einheit führte, zum Nationalfeiertag zu erklären. Zu viel Düsternis scheint sich mit diesem Datum zu verbinden, um es als Tag der Freude zu zelebrieren. Wie wird ein Kalenderdatum zur historischen Stunde? Die Dokumentation beschreibt auf anschauliche Weise mit teils neu erschlossenem Bildmaterial, wie sich einschneidende Wendepunkte - oft in wenigen dramatischen Stunden - verdichten.

10.7. (Mo), 20.15-22.15 Uhr • Arte

Gundermann...Spielfilm über den Liedermacher und Stasispitzel, der selbst bespitzelt wurde

„Wenn es denn Kommunismus als Weltanschauung nicht schon gäbe, hätte ich da auch ganz von selber draufkommen können.“ Mit diesen Worten bewirbt sich Gerhard „Gundi“ Gundermann in den 70er Jahren bei der lokalen SED-Leitung in Hoyerswerda um Aufnahme in die Partei. Denn der Lieder schreibende Baggerfahrer ist überzeugt von den Idealen der DDR. Doch Gundermann, der etwas bewegen will, ist für das System, für das er brennt, zu unbequem, zu kritisch und mit seinen Liedern zu aufrührerisch. Schnell will die lokale Führung den Künstler „wegen unerwünschter eigener Meinung“ wieder aus der SED ausschließen. Aber der protestiert, kämpft weiter für das, woran er glaubt, und das ist seine Heimat, sein Land. 1976 lässt er sich sogar von einem Führungsoffizier des Ministeriums für Staatssicherheit als Inoffizieller Mitarbeiter anwerben, um der Sache zu dienen, wie er hofft. Erst Jahre später, nach dem Mauerfall und nachdem er bereits mit seiner Musik ein breiteres Publikum erreicht hat, holt ihn seine Stasi-Vergangenheit wieder ein. Dann muss sich der Idealist dem stellen, was er all die Jahre verdrängt hat, seiner eigenen Schuld. Denn seine Akte offenbart, dass seine Tätigkeit für die Stasi weit darüber hinausging, nur Missstände im Tagebau anzuprangern. Er hatte Details weitergegeben, private

Briefe, sogar Fluchtpläne verraten. Er war ein Spitzel, der selbst bespitzelt wurde. Ein Erkenntnisprozess, der für den Sänger schwer ist. Bei dem er aber immer von seiner großen Liebe, seiner Frau Conny, unterstützt wird. Doch am Ende muss sich Gundermann die Wahrheit seines Tuns nicht nur vor sich selbst, sondern auch vor seinen Fans eingestehen ...

17.7. (Mo), 1.05–1.50 Uhr • NDR

Die Stasi im Kinderzimmer

1966 erlaubte Stasichef Erich Mielke per Erlass, dass Kinder und Jugendliche „für den Frieden“ spitzeln dürfen. Ab diesem Zeitpunkt durfte die Stasi also minderjährige inoffizielle Mitarbeiter anwerben. Zugleich bildete das Ministerium für Staatssicherheit an der Juristischen Fachhochschule Golm bei Potsdam Offiziersbewerber für die Arbeit beim Geheimdienst der DDR aus.

Und: Es sicherte jungen Leuten Plätze für ein ziviles Studium, wenn sie sich für die Arbeit bei der Staatssicherheit verpflichten würden. Dieser Film erzählt vier verschiedene Schicksale über die „Stasi im Kinderzimmer“: Darunter ist Christian Ahnsehl, der als 15-Jähriger eine Verpflichtungserklärung als IM unterschrieben hat, weil er von der Stasi erpresst wurde. Anna Frieda Schreiber ist als Andreas Schreiber in einer sogenannten Stasifamilie aufgewachsen und hat 1986 eine Laufbahn an der Juristischen Fachhochschule in Golm begonnen. Und Andrej Holm, der als parteiloser Berliner Staatssekretär für Bauen und Wohnen 2016 über seine Stasivergangenheit gestolpert ist. Es ist aber auch eine Geschichte über Elternhäuser in der DDR. Inwieweit haben sie die Rekrutierung ihrer Kinder zugelassen? Gabriele und Klaus Kriese haben mit einer Eingabe beim Staatsrat der DDR für großen Wirbel gesorgt. Ihre Waffe, als ihr Sohn Sascha Kriese als 16-Jähriger vom MfS angeworben werden sollte. Warum berichten so wenige Betroffene darüber? Wo beginnt Verrat und welche Auswirkungen hat er bis heute?

17.7. (Mo), 1.30–2.15 Uhr • ZDFinfo

Ein Tag in der DDR. Der Politbüro-Skandal

„Der Politbüro-Skandal“ heißt diese Folge des ZDF-Dreiteilers „Ein Tag in der DDR“, der anlässlich des 70. Jahrestages des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 produziert wurde. Die Dokumentation zeigt die Absetzung eines populären Spitzengenossen, des Politbüro-Mitglieds Konrad Naumann, der durch Eskapaden immer wieder aus der Rolle fiel.

Sein Fall gewährt Einblicke in einen Machtapparat, der den DDR-Bürgern seinerzeit verschlossen blieb. Der Film berichtet über die unehrenhafte Entlassung des Politbüro-Mitglieds Konrad Naumann. Das Machtzentrum der Staatspartei SED war für DDR-Bürger eine Art „Black Box“. Die „führenden Genossen“ im Politbüro waren zwar in den DDR-Medien präsent, schotteten sich jedoch als Herrschaftsapparat und im Privatleben gegenüber dem Volk ab. Auch räumlich - sie lebten in der streng abgeschirmten „Waldsiedlung“ Wandlitz vor den Toren Berlins. So blühten Spekulationen - auch über Konrad Naumann, den Berliner SED-Chef. Nicht nur bei Auftritten mit seiner Ehefrau Vera Oelschlegel, einer bekannten Schauspielerin und Sängerin, hob er sich ab von den blassen Apparatschiks im obersten Machtzirkel. Der joviale Kumpeltyp war beliebt an der Basis. Er drohte Erich Honecker die Schau zu stehlen und stilisierte sich zum geborenen Nachfolger des Generalsekretärs. Im November 1985 sollte ihm sein unsteter Lebenswandel zum Verhängnis werden und den Vorwand zu seinem Rauswurf liefern. Der Film liefert Einblicke in die Mechanismen der politischen Entscheidungen im Machtzentrum der DDR. Es war eine Zeit des Misstrauens zwischen Bürgern und Staat, eines Misstrauens, das über die Wiedervereinigung

hinaus fortwirkte. Zu Wort kommt das damals jüngste Politbüro-Mitglied, Egon Krenz. Er zählt zu den wenigen, die noch Auskunft geben können über Interna aus dem Gremium. Er berichtet vom tiefen Fall des Konrad Naumann, über den Erich Honecker trotz aller Eskapaden bis zuletzt seine schützende Hand gehalten hatte. Warum musste Naumann dann doch gehen? Seine Absetzung war ein tiefer Einschnitt, den Erich Honecker später, nach dem Ende der DDR, bereute.

19.7. (Mi), 16.45–17.30 Uhr • Phoenix

Das letzte Finale der DDR... Fußball wischen Mauerfall und Wiedervereinigung

Ost-Berlin im Juni 1990. Kurz nach den ersten freien Volkskammerwahlen und dem Ende der Stasi. Vier Wochen vor der Einführung der D-Mark. Ein Land im Aufbruch. Am 4. Juni 1990 soll in Berlin das letzte Pokalfinale in der DDR-Fußballgeschichte über die Bühne gehen. Favorit Dynamo Dresden trifft auf den Zweitliga-Außenseiter Polizeisportverein Schwerin.

Das, was in all den Jahren zuvor der Schluss- und Höhepunkt der Saison war, steht in den wilden Umbruch-Zeiten des Jahres 1990 unter einem neuen Stern. Alles ist anders als sonst, wenn die zwei Finalisten nach dem begehrten FDGB-Pokal greifen.

24.7. (Mo), 19.50 –20.15 Uhr • MDR

Mein schönster Sommer

Ab 1990 stand uns plötzlich die ganze Welt offen. Jeder Sommer fortan ein einziges Versprechen von Grenzenlosigkeit und Freiheit. Reiseziele, von denen man bisher nur träumen konnte, waren endlich erreichbar. Hinaus in die Welt! Doch wie nutzten die Menschen aus dem Osten die neue Freiheit? Wie erlebten sie die Sommer in den goern? Vor allem die, die damals noch Teenies oder Twens waren. Palmen, weiße Strände, purer Luxus und Filmfestspiele - Cannes an der Côte d'Azur war für viele Ostdeutsche ein unerreichbares Fernwehziel. Anja und Anne, Freundinnen seit der ersten Klasse, sind in Eberswalde bis zum Abitur gemeinsam durch die Schulzeit gegangen. Sie gehören zur Generation der Wendekinder: In der ehemaligen DDR geboren und aufgewachsen, eröffneten sich ihnen mit dem Fall der Mauer ganz andere Möglichkeiten. Denn nicht die Familienreisen brachten die beiden an paradiesische Orte - Klassenfahrten boten ihnen und anderen Schüler*innen Fernziele, die selbst damals für ihre Eltern nur Punkte auf der Landkarte waren. Nach 24 Jahren schnuppern Anja und Anne wieder mondäne Urlaubsluft in Cannes und Monaco, wo auch diesmal ihre Erwartungen übertroffen wurden. Und das obwohl sie mittlerweile 28 Länder bereisten und einen erfolgreichen Reiseblog führen. Auf dieser Erinnerungsreise mit dabei - Clarissa Corrêa da Silva, 1990 geboren. Aufgewachsen in Berlin und Brasilien stand die Welt für sie von Anfang an offen. Erst später hat sie den Osten und seine Menschen kennengelernt und ist neugierig auf ihre Geschichten geworden. Jetzt geht sie auf die Suche nach Menschen, für die die Freiheit in den goer ein großes Abenteuer war, alles andere als selbstverständlich. Fünf Folgen lang ist Clarissa mit Menschen unterwegs, die sich mit ihr auf eine Erinnerungsreise begeben - auf der Suche nach den Orten und Begegnungen ihres schönsten Sommers.

25.7. (Di), 0015–1.40 Uhr • MDR

Im Niemandsland

Berlin im Juni 1990: Die Mauer ist schon offen, die Währungsunion und die Deutsche Einheit sind in Vorbereitung, und der Streit um den Umgang mit enteigneten Häusern ist

in vollem Gange. In dieser Zeit voller Hoffnungen und Ängste erleben die 16-jährige Katja aus West-Berlin und der ein Jahr ältere Thorben aus der DDR ihre erste große Liebe.

Eine schwierige Liebe, denn ihre Eltern streiten erbittert um ein Haus in Kleinmachnow. Es geht um alte Wunden und neue Vorurteile. Nur Thorbens Handballtrainer scheint das junge Paar zu unterstützen, bis Thorbens Vertrauen ausgerechnet von dieser Seite zerstört wird. So steuern die Jugendlichen auf eine Katastrophe zu, während draußen die Einheit Deutschlands mit großen Schritten voranschreitet.

Hörfunk

bis 17.6.2024 online • mdr-kultur.de

"Wir wollen freie Menschen sein" Die Geschichte des 17. Juni in Mitteldeutschland von Stefan Nölke (MDR 2003)

Juni 1953 Bauarbeiter in der Ost-Berliner Stalinallee beginnen am 16. 6. mit einem Streik. Sie streiken gegen die von der Regierung der DDR veranlassten Normerhöhungen. Der Streik weitet sich zum Generalstreik, weitet sich zum Volksaufstand aus. Die Streiks, Demonstrationen und Unruhen greifen auf 373 Städte und Ortschaften über. Mitteldeutschland wird zum Streikzentrum. Zentren des Volksaufstandes sind Industriestädte wie Ost-Berlin, Jena, Halle, Merseburg, Erfurt, Gera, Leipzig, Dresden, Magdeburg und Rostock. In den großen Industriebetrieben in Bitterfeld, Leuna, Buna und Hennigsdorf versammeln sich die Arbeiter. Zu den Protesten gegen die Normerhöhung kommen politische Forderungen nach freien Wahlen hinzu. Die Demonstranten rufen »Nieder mit Ulbricht und Grotewohl«, fordern den »Rücktritt der Regierung« und »Freiheit für die politischen Gefangenen«. Sie wollen die »Nationale Einheit«. In manchen Städten übernehmen Arbeiterkomitees spontan zeitweilig die Macht. Sowjetische Stadtkommandanten verhängen ab 13 Uhr in Ost-Berlin und danach über 13 Bezirks- und 15 Kreisstädte den Ausnahmezustand und das Kriegsrecht. Demonstrationen und Versammlungen sind somit verboten. Sowjetische Truppen schlagen die Zentren des Aufstands mit Panzern, Schützenwagen und Mannschaftsfahrzeugen nieder. Ohne die sowjetische militärische Intervention wäre die SED-Diktatur innerhalb weniger Tage in sich zusammengebrochen.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/radio/ipg/sendung-858668.html>

online • MDR aktuell

Eliten in der DDR

Wenn auf die DDR zurückgeblickt wird, dann geht es häufig um Mauer, Stasi und Unfreiheit. Viele Historiker beklagen diesen eindimensionalen Blick, die DDR war eben mehr. Sie wurde auch von den Eliten getragen, die nicht in vorderster Parteifront standen, aber den Staat trotzdem am Laufen hielten und dafür auch mit Privilegien belohnt wurden. Als Betriebsdirektor, Schulleiter, Parteisekretär oder Richter gehörten sie zu den „oberen Zehntausend“, zur Elite des

Landes. Über diese Menschen ist bisher wenig bekannt. Wir stellen einige von ihnen vor. Wie haben sie ihr meist privilegiertes Leben im Sozialismus verbracht? An was haben sie damals geglaubt? Und wir fragen, wie diese Menschen heute auf ihr Leben zurückschauen.

18 Folgen unter: <https://www.ardaudiothek.de/sendung/eliten-in-der-ddr-von-mdr-aktuell/85708084/>

online • MDR aktuell

„Ein halber Tag Freiheit“ - Der Volksaufstand am 17. Juni 1953 in der DDR

Was geschah am 17. Juni 1953, dem Tag, der als DDR-Volksaufstand in die Geschichte einging? Wir erzählen die Geschichten des jüngsten Todesopfers, des DEFA-Filmers, der Bauern-Proteste und der Hinrichtung per Guillotine.

Drei Folgen unter: <https://www.ardaudiothek.de/sendung/ein-halber-tag-freiheit-der-volksaufstand-am-17-juni-1953-in-der-ddr/94498284/>

bis 6.5.2024 online • mdr-kultur.de

Mir zur Freude und denen zum Trotz. Das Schicksal des Radrennfahrers Wolfgang Löttsch von Karl Lotz

... Um den sportlichen Erfolg des Rennfahrers zu verhindern, schreckten sie sogar vor einer 10monatigen Inhaftierung nicht zurück. 2012 wurde Wolfgang Löttsch in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/rennfahrer-wolfgang-loetzsch-100.html>

bis 13.5.2024 online • mdr-kultur.de

Vor 70 Jahren: Chemnitz wird Karl-Marx-Stadt. Marx aus Stein. Wie aus Chemnitz Karl-Marx-Stadt wurde.

Am 05.05.1953 beschließen das Zentralkomitee der SED und der Ministerrat der DDR aus Anlass des 135. Geburtstages von Karl Marx die Umbenennung der Arbeiterstadt Chemnitz in Karl-Marx-Stadt. Um diesen Namen hatten sich die Chemnitzer nicht beworben... Das überlebensgroße Denkmal ist noch da, doch Karl-Marx-Stadt heißt längst wieder Chemnitz, drei Viertel der Bevölkerung haben sich 1990 für eine Rückbenennung in Chemnitz' ausgesprochen...

Link: <https://www.ardaudiothek.de/episode/mdr-dok/marx-aus-stein-oder-wie-aus-chemnitz-karl-marx-stadt-wurde/mdr-kultur/12671123/>

online • mdr-kultur.de

Hörbuch: Die Kinder von Hoy

Durch die rassistischen Ausschreitungen von 1991 erlangte Hoyerswerda traurige Berühmtheit. Grit Lemke erzählt in ihrem Buch vom Leben in der DDR-Musterstadt und dem Niedergang nach der Wende.

Zehn Episoden sind abrufbar unter: <https://www.ardaudiothek.de/sendung/grit-lemke-kinder-von-hoy/10523405/>

bis 19.1.2024 online • mdr.kultur.de

Die Kinder von Station 19: Auf der Suche nach Opfern einer Verwahrungspsychiatrie (2020)

Kurze Zeit nach der Wende wurden die Stationen in der Leipziger Psychiatrie geschlossen und aus Altscherbitz fast 600 Menschen entlassen. Die meisten hatten fast ihr ganzes Leben dort verbracht. Wer waren sie und was ist aus ihnen geworden?

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/feature-station-neunzehn-verwahrpsychiatrie-100.html>

bis 22.4.2024 online • mdr-kultur.de

Es ging seinen Gang. Aufstieg und Fall eines Buches in der DDR

Im Frühjahr 1978 erschien nahezu zeitgleich in beiden Teilen Deutschlands Erich Loests Roman „Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene“ - im Westen vielfach übersetzt, verfilmt und Schullesestoff, wurde er im Osten zunächst in ungewohnt kleiner Auflage gedruckt, wenig später verboten. Das bewirkte auf literarischem, was ehemals die Ausbürgerung Wolf Biermanns auf politischem Gebiet bewirkt hatte.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/feature-es-ging-seinen-gang-erich-loest-100.html>

bis 24.10.2023 online • mdr-kultur.de

Versuch über die kasachische Steppe. Lieder aus Stalins Lagern

Link: <https://www.mdr.de/kultur/radio/hoerspiel-versuch-uber-kasachische-steppe-lieder-aus-stalins-lagern-100.html>

bis 14.11.2023 online • mdr-kultur.de

Podcast-Reihe: Iron East – Heavy Metal in der DDR (2022)

Neun Episoden sind abrufbar unter: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/ironeast/index.html>

bis 15.4.2024 online • mdr-kultur.de

Fremde Mutter, fremdes Kind. Zwangsadoptionen in der DDR

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/feature-zwangsadoptionen-ddr-gabriele-stoetzer-100.html>

Hinweis: Studienteilnehmende für Interviews zum Thema Zwangsadoptionen in der DDR gesucht.

Wir suchen für unsere Studie an der Universität Leipzig und der Medical School Berlin

- Menschen, die in der DDR/SBZ in der Zeit von 1945 bis 1989 zwangsadoptiert wurden und
- leibliche Eltern von Kindern, die in der DDR/SBZ in der Zeit von 1945 bis 1989 zwangsadoptiert wurden.

Wir wollen die persönlichen Umstände und die Verarbeitungsprozesse von Zwangsadoptionen untersuchen. Dafür wollen wir uns die Lebensgeschichten von Betroffenen ansehen und rekonstruieren. Einerseits interessiert uns dabei, welche Bedeutung das Erlebte für die jeweiligen Biografien hatte und andererseits wollen wir besser verstehen, wie die Abläufe und Strukturen im Kontext von Zwangsadoptionen gestaltet waren. Hierfür möchten wir Betroffeneninterviews führen. Diese Interviews dauern 1 bis 3 Stunden. Die Daten werden vertraulich behandelt, anonymisiert ausgewertet und nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt.

Die Forschungsergebnisse sollen in anonymisierter Form der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Unsere Studie ist Teil des Forschungsverbundes „Zwangsadoptionen in der DDR/SBZ in der Zeit zwischen 1945 und 1989“ in Zusammenarbeit mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und dem Deutschen Institut für Heimerziehungsforschung Berlin und wird vom Bundesministerium des Inneren und für Heimat gefördert.

Für den Fall, dass Sie selber zwangsadoptiert wurden, können Sie sich hier melden:

Emelie Compera

E-Mail: Zwangsadoptionsstudie@medizin.uni-leipzig.de,

Tel.: +49 341 97 15458.

Für den Fall, dass Sie betroffenes Elternteil eines Kindes sind, das zwangsadoptiert wurde, können Sie sich hier melden:

Jana Schweiger

E-Mail: jana.schweiger@medicalschooll-berlin.de,

Tel.: +49 30 7668375 844.

Ihre freiwillig gegebenen Informationen werden vertraulich und entsprechend der Datenschutzrichtlinien behandelt.

Informationen zum Forschungsprojekt: <https://dih-berlin.de/zwangsadoption-in-der-ddr/>

Link zum Zeitzeug:innenportal:

medbefragung.uniklinikum-leipzig.de/ZADDER/index.php/512616?lang=de

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Wochenkrippen an der Universitätsmedizin Rostock gesucht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchten wir Sie über unser Forschungsprojekt zu „Bindung und seelische Gesundheit ehemaliger Wochenkrippenkinder“ informieren und Sie zur Teilnahme einladen. Wir freuen uns sehr, wenn wir Ihr Interesse gewinnen können und Sie unsere Arbeit unterstützen möchten.

In den Wochenkrippen der ehemaligen DDR wurden Säuglinge und Kleinkinder durchgängig von Montag bis Freitag, teilweise bis Samstag betreut und verbrachten nur das Wochenende bei der Familie. Bisher ist wenig darüber bekannt, wie es den ehemaligen Wochenkrippenkindern heute geht. Wir wissen mittlerweile, dass die Erfahrungen im frühesten Kindesalter einen großen Einfluss auf das spätere Wohlbefinden eines Menschen haben. Mit unserem Forschungsprojekt möchten wir die seelische Gesundheit und die Bindungserfahrungen ehemaliger Wochenkrippenkinder untersuchen.

Die Daten werden vertraulich behandelt, anonymisiert ausgewertet und nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt. Die Forschungsergebnisse sollen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden und in Beratungs- und Behandlungsangebote für ehemalige Wochenkrippenkinder einfließen.

Haben Sie selbst als Kind eine Wochenkrippe besucht?

Dann würden wir uns sehr freuen, wenn Sie bereit wären, über Ihre Erfahrungen und Ihr jetziges Befinden zu berichten.

Wenn Sie sich für eine Teilnahme interessieren, melden Sie sich bitte telefonisch oder per E-Mail. Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen.

Sie können auch online Ihre Kontaktdaten angeben und wir melden uns bei Ihnen. Bitte gehen Sie dafür auf den folgenden Link: tinyurl.com/2vyxk4wn oder scannen Sie den QR-Code

Kontakt: Stefanie Knorr, Eva Flemming (Diplom-Psychologinnen)

E-Mail: wochenkrippe@uni-rostock.de

Telefonisch: 0381 494 – 9671 oder Studienhandy: 01511 854 5610 (Gerne können Sie eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen und wir rufen Sie zurück).

Homepage: <https://kpm.med.uni-rostock.de/forschung/studien>

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Zersetzungsmaßnahmen an der Universitätsmedizin Rostock gesucht.

Sind Sie in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen gewesen?

Am 01.01.1976 trat die von Erich Mielke erlassene Richtlinie 1/76 in Kraft, die einen Maßnahmenkatalog enthielt, wie die inneren feindlich-negativen Kräfte der DDR in ihren Handlungen und ihrem Wirken eingeschränkt bzw. zersetzt werden können. Diese Zersetzungsmaßnahmen hatten das Ziel der Zersplitterung, Lähmung sowie der Desorganisation einzelner Personen und Personengruppen. Auch 30 Jahre nach dem Mauerfall ist noch lange nicht alles über das Ausmaß dieser Maßnahmen bekannt.

Für unsere Studie suchen wir:

Personen, die in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen waren die rehabilitiert worden sind oder sich in laufenden Verfahren befinden oder die einen Nachweis in ihren Akten haben, dass Maßnahmen der Zersetzung angewendet wurden

Personen die nicht inhaftiert waren, bzw. weniger als 3 Monate und die bereit sind, in einem Interview über ihre Erfahrungen und ihr aktuelles Befinden zu sprechen.

Das Verbundprojekt „gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“ beschäftigt sich an den Universitäten Magdeburg, Leipzig, Jena und Rostock mit 12 unterschiedlichen Teilprojekten zum Thema. Am Standort in Rostock wollen wir die seelischen und körperlichen Langzeitfolgen von Personen untersuchen, die in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen waren.

Die Ergebnisse der Studie sollen zur Aufarbeitung des Themas sowie zur Sensibilisierung der Gesellschaft beitragen und in die Verbesserung der spezialisierten Beratungs- und Behandlungsangebote für Betroffene einfließen. Weitere Informationen zum Verbundprojekt finden Sie unter www.sed-gesundheitsfolgen.de

Sie wollen unsere Arbeit unterstützen und haben Interesse an einer Teilnahme? Melden Sie sich bitte telefonisch oder per E-Mail. Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen.

Tel.: 0381/494 9671 (Bitte nutzen Sie den Anrufbeantworter, wenn niemand erreichbar ist)

Handy: 0151/574 111 25 oder anne.maltusch@med.uni-rostock.de

Wir freuen uns auf Sie!

Studienleitung: Anne Maltusch (Demografin, M.Sc.)

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Spitzer

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Gehlsheimer Str. 20, 18147 Rostock



Gesundheitliche Langzeitfolgen
von SED-Unrecht Verbundprojekt
Jena Leipzig Magdeburg Rostock



Universitätsmedizin
Rostock

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Leistungssport im Verbundprojekt Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht gesucht.

Teilnehmende für Interviews gesucht

Wir suchen:

Ehemalige DDR-Leistungssportlerinnen und -sportler, die in der DDR von Zwangsdoping betroffen waren und bereit sind, in einem Interview über ihre Erfahrungen und ihr aktuelles Befinden zu sprechen.

Wir wollen die seelischen und körperlichen Langzeitfolgen des Dopings und der Trainingsbedingungen im DDR-Leistungssport untersuchen. Dazu möchten wir ehemalige Sportlerinnen und Sportler zu ihren Erfahrungen und ihrem Gesundheitszustand befragen. Die Ergebnisse sollen in Beratungs- und Behandlungsangebote für Betroffene einfließen. Die Gespräche werden vertraulich behandelt, anonymisiert ausgewertet und nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt.

Die Studie wird von der Universitätsmedizin Rostock durchgeführt und ist ein Teil des Forschungsverbundes „Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“, gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und über Ihre Erfahrungen im DDR-Leistungssport und Ihr aktuelles Befinden berichten möchten, melden Sie sich gerne telefonisch oder per E-Mail.

Sie können auch online Ihre Kontaktdaten angeben und wir melden uns bei Ihnen.

Bitte gehen Sie dafür auf den folgenden Link oder scannen Sie den QR-Code.

https://evasys.uni-rostock.de/evasys/online.php?p=Sport_DDR



Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen zur Studie.

Kontakt: Diplom-Psychologin Eva Flemming

E-Mail: eva.flemming@med.uni-rostock.de,

Telefonisch: 0381 494 9671 (Sie können auch gerne eine Nachricht auf den Anrufbeantworter hinterlassen und wir rufen Sie zurück)

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Spitzer Universitätsmedizin Rostock Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie <https://kpm.med.uni-rostock.de/>

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bibliothek der Landesbeauftragten (auch Fernleihe möglich)

Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unterhält eine umfangreiche Bibliothek mit Literatur zur Geschichte der DDR einschließlich der Zeit der sowjetischen Besatzungszone (SBZ), zur Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR, zum Mauerbau, zur friedlichen Revolution, zum Fall der Mauer, zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur sowie des DDR-Unrechts. Einige Medien können auch als VHS oder DVD eingesehen bzw. ausgeliehen werden. Die Benutzung der Bibliothek ist kostenfrei.

Sprechstunden des VOS e.V.

jeden vierten Donnerstag im Monat (27.7.), 16–18 Uhr • Halle
Beratung bei der Stadt-Gruppe Halle der VOS in Sachsen-Anhalt e. V. für SMT/SED-Verfolgte und ehemalige Heimkinder bei Waltraud Thiele

Es wird um telefonische Voranmeldung gebeten.

Veranstalter: VOS in Sachsen-Anhalt e.V. Tel.: 0345 5604260.

Montag bis Donnerstag, 9–16 Uhr • Magdeburg
Sprechzeiten der VOS in Sachsen-Anhalt e. V.

Veranstalter: VOS in Sachsen-Anhalt e.V., Tel.: 0391/2522551, E-Mail: vos.s-a@gmx.de

Ort: Umfassungsstr. 76, 39124 Magdeburg

Allgemeine Hinweise: Akteneinsicht und Rehabilitierung

Siehe auch <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/akteneinsicht/privatpersonen/>

Bitte beachten Sie auch die Angebote in Rostock und Gera zur Akteneinsicht:

5.7./2.8. (Mi), 13–17 Uhr • Rostock
Bürgerberatung: Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Rostock, Tel: 038208/ 826-0, E-Mail: rostock.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft, Grüner Weg 5, 18055 Rostock

13./27.7. (Do), 11–15 Uhr • Gera
Bürgerberatung: Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel: 0365 5518-0, E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Arcarden, 1. Obergeschoss, Heinrichstraße 30, 07545 Gera

Beratungsangebot der Landesbeauftragten

Viele der Menschen, die von SED-Unrecht betroffen sind, kommen erst heute dazu, sich aktiv damit auseinanderzusetzen. Politisches Unrecht ist keine Privatangelegenheit. Es braucht das Gespräch, die Einordnung, das aktive Verstehen und das Mitgefühl von Zuhörenden. Es ist unser Auftrag, Betroffenen und ihren Angehörigen kompetente Erstberatung anzubieten.

Das Beratungsangebot der Landesbeauftragten richtet sich an alle Menschen, die bis heute in vielfältiger Weise unter verübtem Unrecht durch den SED-Staat leiden, insbesondere an Personen, die in politischer Haft waren oder in Spezialheime / Jugendwerkhöfe eingewiesen wurden, aber auch an Personen, die von Zersetzungsmaßnahmen staatlicher Stellen der DDR betroffen waren oder als Schüler oder Studenten verfolgt wurden.

Wir bieten Beratung zu den SED- Unrechtsbereinigungsgesetzen an, zu Anträgen an die Haftlingshilfestiftung, zur Akteneinsicht nach Stasi-Unterlagen-Gesetz, zur Biografieklärung und zu der persönlichen Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Für Betroffene von SED-Unrecht sowie deren Angehörige besteht ergänzend die Möglichkeit psychosoziale Einzel- und/ oder Gruppengespräche bei den Psychologinnen Alina Degener und Elisabeth Vajna wahrzunehmen. Eine solche psychosoziale Beratung kann unterschiedliche Themen umfassen, Fragen zur Diagnostik, Aufklärung über Behandlungsmöglichkeiten spezifischer psychischer Störungen sowie unterstützende Begleitung und Hilfe für den Übergang zu gewünschter Langzeitberatung bzw. Therapie beinhalten.

Alle Angebote sind kostenfrei. Da die Beratung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist die vorherige Anmeldung erforderlich.

Sprechstunden der Landesbeauftragten

Die Gesprächstermine werden vergeben zu folgenden Bürozeiten: Mo bis Do von 8.30 bis 15.30 Uhr, Fr von 9 bis 13 Uhr unter Tel.: 0391 / 560 1505 (Fr. Fritzke) oder über info@lza.lt.sachsen-anhalt.de.

Wenn Sie darüber hinaus Anfragen und Gesprächsanliegen haben, wenden Sie sich gern telefonisch an das Büro der Landesbeauftragten unter Tel.: 0391 / 560 1501 (Fr. Kucera).

Magdeburg

Landesbeauftragte, Schleinufer 12, 39104 Magdeburg

Jeden Di Anmeldung möglich unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05 14–17 Uhr

Di und Do Psychosoziale Beratung bei Frau Degener oder Frau Vajna
Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05, E-Mail: alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de

Sprechzeiten: Di 12.30–15.30 und Do 10–12 oder nach Vereinbarung

Beratung vor Ort

Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05; für Termine in Halle bitte unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01

5.7.	Oschersleben	Landkreis Börde, Triftstraße 9–10, Raum 205a im Haus 3	10–16 Uhr
7.7. + 10.8.	Halle (S.)	beim Zeit-Geschichte(n) e. V. – Verein für erlebte Geschichte, Große Ulrichstr. 51, 06108 Halle (Saale)	10–16 Uhr
23.8.	Burg	im Pfarrhaus der kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer, Grünstr. 13, 39288 Burg	10–16 Uhr
24.8.	Salzwedel	im Hansezimmer im Rathaus, An der Mönchskirche 5, 29410 Salzwedel	10–16 Uhr
30.8.	Haldensleben	im Landkreis Börde, Verwaltungsgebäude, Raum „Ohre“, Bornsche Straße 2, Landkreis Börde, 39340 Haldensleben	10–16 Uhr
31.8.	Halberstadt	im Rathaus, kleiner Sitzungssaal, II. OG, Holzmarkt 1, 38820 Halberstadt	10–16 Uhr
13.9.	Oschersleben	im Landkreis Börde, Verwaltungsgebäude Triftstraße 9–10, Raum 205a im Haus 3, 39387 Oschersleben (Bode)	10–16 Uhr
14.9.	Schönebeck	im Rathaus, Markt 1, 39218 Schönebeck, kleiner Sitzungssaal	10–16 Uhr
20.9.	Tangerhütte	im Rathaus, Bismarckstraße 5, 39517 Tangerhütte, Sitzungszimmer	10–16 Uhr
21.9.	Klötze	Schulplatz 1, Ratssaal, 38486 Klötze, Raum 320	10–16 Uhr
26.9.	Magdeburg	Bürgerbüro West, Bruno-Beye-Ring 50, 39130 Magdeburg	10–16 Uhr
28.9.	Magdeburg	Bürgerbüro Mitte, Leiterstraße 2A, 39104 Magdeburg	10–16 Uhr

Sprechstunden im Auftrag der Landesbeauftragten durch Mitarbeiter der Caritas

Anmeldungen sind unter den unten stehenden Telefonnummern oder per E-Mail an: Hans-Peter.Schulze@caritas-ikz-md.de möglich.

Vor-Ort-Termine

- | | | | |
|-------|---------------|---|-----------|
| 4.9. | Eisleben | im Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.
Beratungsstelle Eisleben, Klosterstr. 35, 06295 Lutherstadt Eisleben
Anmeldung (Do 9–17 Uhr) unter Tel.: 0 34 75 / 60 41 44 | 11–17 Uhr |
| 5.9. | Bernburg (S.) | in der Caritas-Beratungsstelle in Bernburg, Theaterstraße 5,
06406 Bernburg, Anmeldung unter Tel.: 0 34 71 / 37 00 79 | 11–17 Uhr |
| 11.9. | Wittenberg | im Caritasverband, Beratungsstelle Wittenberg, Bürgermeisterstr. 12,
06886 Wittenberg, Anmeldung unter Tel.: 03491 / 41 1040 | 11–17 Uhr |
| 25.9. | Naumburg (S.) | in der Familienbildungsstätte Naumburg, Neustraße 47,
06618 Naumburg, Anmeldung unter Tel.: 034 45 / 20 15 76 | 11–17 Uhr |
| 27.9. | Stendal | Caritasverband für das Dekanat Stendal, Stadtseeallee 1,
39576 Stendal, Anmeldung unter Tel.: 0 39 31 / 71 55 66 | 11–17 Uhr |